

**Berlins einzigartig lebendiger Ort der Erinnerungskultur zur Shoah:
Das ehemalige Jüdische Waisenhaus in Pankow lädt ein**



von links: das heutige jüdische Waisenhaus Pankow; der restaurierte Betsaal

Berlin, 26.02.2025. Ein lebendiges Denkmal sorgt für lebendige Erinnerungskultur: Das ehemalige Jüdische Waisenhaus in Pankow bewahrt nicht nur die Erinnerung an die Opfer der Shoah, sondern schafft Raum für aktiven Dialog, Bildung und Versöhnung. Anders als viele statische Gedenkstätten lebt dieser Ort durch seine kontinuierliche und authentische Nutzung als Zentrum für Austausch und Reflexion, das Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verknüpft. Eine neue Dauerausstellung, die Vergrößerung der Bibliothek und regelmäßige Begegnungsveranstaltungen sollen ab dem 06. März verdeutlichen, dass es auch Berlins Verantwortung ist, diesen einzigartigen Ort für kommende Generationen zu erhalten.

Das ehemalige Jüdische Waisenhaus von 1913 ist das einzig vollständig nach dem Nationalsozialismus erhaltene Gebäude des bedeutenden Architekten Alexander Beer. Dank der Initiative der Dr. Walter und Margarete Cajewitz-Stiftung und der Überlebenden konnte das Waisenhaus im Jahr 2001 als Gedenkort wiedereröffnet werden. Seitdem hat es sich zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Berliner Gedenkkultur entwickelt. Das Haus steht in einer lebendigen Gegenwart: Auf drei Etagen befindet sich die öffentliche Janusz Korczak-Bibliothek, im oberen Bereich die SchuleEins, die in ihrer pädagogischen Ausrichtung an die frühere progressive Ausbildung der jüdischen „Zöglinge“ erinnert. Im Betsaal, in dem früher Feste der jüdischen Gemeinde in Pankow gefeiert wurden, finden heute die „Pankower Waisenhausgespräche“ sowie transkulturelle und generationsübergreifende Veranstaltungen statt.



v.l. ehemalige Zöglinge beim Purimfest; ehemalige Zöglinge Im Eisenbahnwagen nach England

Aktives Gedenken

„Immobilien sind unbewegliche Steinsammlungen. Erst die Menschen, die sie schaffen, in ihnen leben und nicht selten aus ihnen vertrieben werden, prägen die Geschichte dieser steinernen Kubaturen“, sagt Prof. Dr. Dr. h.c. Peter-Alexis Albrecht, Vorstand der Cajewitz-Stiftung. Das Besondere an diesem Pankower Gebäude erschließt sich erst, so Albrecht, „in der Erinnerung an seine ursprünglichen Bewohner. Von 1882-1940 beherbergte das Haus jüdische Waisen, von denen die Mehrheit den Holocaust nicht überlebte. Nur wenige hatten das Glück, durch Kindertransporte nach England oder in andere Länder dem Zugriff Nazi-Deutschlands entkommen zu können.“ Eine Gedenktafel allein würde der Geschichte aber nicht gerecht werden – hier geht es um einen pulsierenden Erinnerungsort mit einem klaren Auftrag.



Das Ausstellungs-Konzept der Gedenkkultur im Ehemaligen Jüdischen Waisenhaus in Berlin-Pankow von Kurator Pascal Johanssen

Ein Appell an den Berliner Senat

Trotz aller bisherigen Bemühungen steht die Zukunft des Waisenhauses auf dem Spiel. Die Dr. Walter und Margarete Cajewitz-Stiftung appelliert an den Berliner Senat, seiner Verantwortung gerecht zu werden, den langfristigen Erhalt dieses lebendigen Erinnerungsortes zu sichern. Berlin muss die rechtliche und politische Sicherheit dieses einmaligen Denkmals gewährleisten. Es dient als Monument für die Zukunft einer lebendigen Erinnerungskultur zur Shoah. Nur durch das Engagement des Landes Berlin kann das alles erhalten bleiben.

PRESSE KONTAKT

Tanja Albrecht-Deckstein

Edith Löhle

presse@cajewitz-stiftung.de

Dr. Walter und Margarete Cajewitz-Stiftung

Breite Straße 22

13187 Berlin